

Schwalben

Unter einem Dach mit Flugakrobaten

Von Klaus Heuschötter, 17.08.11, 07:03h

Vor diesen Tieffliegern muss man keine Angst haben. Sie machen auch keinen Lärm, sondern geben bei Sonnenaufgang vielmehr ein Konzert, das Bauer Bernd Schmitz das Herz aufgehen lässt. Etwa 25 Schwalbenpaare haben sich bei Schmitzens in Hanf eingemistet.



Die Schwalben bei Bauer Schmitz. (Bild: Mischka)

HENNEF Vor diesen Tieffliegern muss man keine Angst haben. Sie machen auch keinen Lärm, sondern geben bei Sonnenaufgang vielmehr ein Konzert, das Bauer Bernd Schmitz das Herz aufgehen lässt. Seit Ende März zwitschert es auf seinem Hof in Hanf: Etwa 25 Schwalbenpaare haben sich bei Schmitzens eingemistet.

Im Kälberstall sind die akrobatischen Flugkünste der Sperlingsvögel besonders gut zu beobachten. Knapp unter der Decke flitzen die Elterntiere aus und ein, um die schier unersättlichen Jungen zu füttern. Die hocken in schalenförmigen Nestern, die sich in fast jeder Ecke und Fuge finden. „Im Durchschnitt sind es vier Junge“, berichtet Schmitz, und, dass dies die zweite Brut sei. Die erste Nachwuchsgeneration 2011 hat sich bereits in Richtung Afrika aufgemacht. Erfahrungsgemäß bis zur ersten Oktoberwoche werden die anderen Tiere folgen.

Insbesondere die Altvögel finden im nächsten Frühjahr den weiten Weg von südlich der Sahara zurück ins Hanfbachtal. Teilweise nutzen sie dann ihre alten Nester wieder oder bauen neu. Wobei die Mehlschwalben (weißer Hals, weißer Bauch, kurzgegebelter Schwanz) die

Fassadenkante unterm Dachvorstand bevorzugen und eine bis auf ein kleines Loch geschlossene Brutstätte formen. Die Rauchschalbe (rötlicher Hals und tiefgegebelter Schwanz mit langen Federn) rückt Vieh und Mensch noch näher auf die Pelle. Bei Schmitz hat sich ein Paar direkt über der Waschmaschine eingerichtet. Als Halt für die nach oben offenen Schalennester genügt schon ein Nagel oder rauher Putz.

„Die Rauchschalbe ist komplett beim Menschen untergeschlüpft, die Mehlschalbe zu 98 Prozent“, weiß Josef Tumbrinck, NRW-Vorsitzender des Naturschutzbundes Deutschland. Er besuchte jetzt den Hanfer Landwirt, um ihm die Plakette „Schwalbenfreundlicher Hof“ (siehe Kasten „Auszeichnung“) zu überreichen. Für Bio-Bauer Bernd Schmitz ist es Prinzipsache, dass er die Vögel auf seinem Anwesen duldet. Er achte die Naturkreisläufe. Dazu gehöre, dass sich Schwalben auf Bauernhöfen niederlassen, sich bedienen mit Lehm für den Nestbau und bei den Insekten, die um die Kühe herumschwirren. Von einem Schwalbenparadies kann indes nicht die Rede sein. Denn im Naturkreislauf gibt es auch die Falken, die Jagd auf die Jungschwalben machen.

Den Dreck, den 20 bis 25 Brutpaare und etwa 170 Nachwuchstiere in jeder Saison hinterlassen, nimmt Bernd Schmitz in Kauf. Wohltuend spürbar ist die „Gegenleistung“, die die unermüdlichen Insektenjäger für den Logierplatz erbringen: „Ich hatte dieses Jahr noch keinen Mückenstich, nicht einen einzigen.“

<http://www.rundschau-online.de/jkr/artikel.jsp?id=1313489087915>

Alle Rechte vorbehalten. © 2011 **Kölnische Rundschau**